

Notturmo

Autor(en): **Reininghaus, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich suchte Gründe für ihr sonderbares Verhalten auszufinden. Ob sie den getanen Schritt bereute? Ob plötzliches Heimweh oder Furcht im fremden Hause, bei dem fremden Manne, dem sie preisgegeben war, sie ergriff?

Ich fand keine Antwort; nur Mitleid mit der seltsamen, schönen Frau, die seit Jahren meine stille Zuneigung besaß, überkam mich. Ich suchte die Größe ihres Unglücks zu ermessen, fand aber den Maßstab nicht, da mich ihr unerwartetes Kommen so tief und sinnverwirrend erfreute.

Ob sie, die Königsfrau, ihre Zuflucht zum fremden Manne nicht doch als schmerzlichen Niedergang vom Befehlen zum Gehorchen empfand? Sah sie ihren Schritt gar als Selbstentwürdigung an? Solche Fragen und Zweifel quälten mich die ganze Nacht hindurch und verscheuchten den Schlaf von meinem Lager, auf dem ich — wie manchmal! — von ihr geträumt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Notturmo.

Die Luft ging sanft wie Flügel um mich her,
Und mir zu Häupten königlich und lind
Entfaltete im weichen Abendwind
Mein Baum sein Grün, von goldnen Früchten schwer.

Verglühend sinkt ein Tag ins blasse Meer
Wie in der Mutter Schoß ein sterbend Kind;
Doch wenn erloschen alle Flammen sind,
Beruhigt süß der Sterne Wiederkehr.

Ein weites, dunkles, sammetweiches Schweigen
Umfängt die Seele, die sich tief versenkt,
Von keinem Ruf des Alltags mehr gekränkt.

Schillernde Träume wiegen sich auf Zweigen,
Und meiner Sehnsucht letzte Schatten steigen
Hinab in Dämmer, wo sie Lethe tränkt.

Paul Reininghaus, Baden.

Vom Schreien*).

Von Prof. P. Häberlin.

Die ersten Störungen der Elternfreude rühren in der Regel von der leidigen Gewohnheit des Kindes her, zu nächtlicher Zeit durch anhaltendes Schreien seinen Erzeugern die Ruhe zu rauben. Es schreit auch am Tage, aber da ist die Sache nicht so schlimm. Und im übrigen gewöhnt man sich an alles, auch an diese Lebensäußerung des kleinen Geschöpfes. Wer könnte es ihm auch übelnehmen, daß es sich

wehrt, wenn ihm etwas fehlt; das Schreien ist ja sozusagen seine einzige Waffe. — Aber es gibt nun einen Fall, in welchem die Sache ein etwas anderes Gesicht hat. Das ist der Fall des notorischen Schreihalses. Wir verstehen

*) Aus „Kinderfehler, als Gemüngen des Lebens“ von Prof. P. Häberlin, Basel, Verlag von Robert C. F. Spittlers Nachfolger. Als Geschenkwerk für Mütter und Erzieher zu empfehlen.